

Ein historisch-politischer Überblick Lateinamerikas seit 1492

Basierend auf dem Buch von Eduardo Galeano 1969

Die offenen Adern Lateinamerikas

Inhalt

1	Einleitung.....	4
2	Der Reichtum LA's.....	4
3	Die Struktur der Ausbeutung.....	4
4	Spanische Prägung - das iberische Erbe.....	5
4.1	Spanien zur Kolonialzeit.....	5
4.2	Hauptgründe der Eroberungen 1492.....	5
4.3	Ein paar Zahlen.....	6
5	Die ärmste Schicht der Bevölkerung.....	6
5.1	Arbeitsbedingungen in den Minen.....	6
5.2	Indigene Ausbeutung.....	6
5.3	Rassismus.....	7
5.4	Indigene Helden.....	7
5.5	Das Leitmotiv.....	7
5.6	Sklaverei.....	7
5.7	Sklaven als Helden.....	7
5.8	Feudalismus.....	8
5.8.1	Monokulturen.....	8
5.8.2	LA als Rohstofflieferant.....	9
5.8.3	Auswirkungen von Monokulturen.....	9
5.9	Nordosten Brasiliens.....	9
5.10	Unterernährung.....	10
5.11	Die Kirche macht heute am allermeisten.....	10
5.11.1	Weitere Migranten.....	11
6	England als Weltmacht in LA.....	11
6.1	England wurde im 18. Jahrhundert zur Weltmacht.....	11
6.2	Unabhängigkeit der Kolonien.....	11
6.3	Instrumente Englands.....	11
6.3.1	Freier Handel.....	11
6.3.2	Auslandschuld.....	12
6.3.3	Eisenbahnen.....	12
6.4	Feudalismus und Merkantilismus im Dienst des internationalen Marktes.....	12
7	Frühe Staatsformen in LA.....	12
7.1	Agrarreformen.....	12
7.2	Diktatur einmal anders.....	12
7.3	Krieg der Tripelallianz.....	13
8	USA als Weltmacht in LA.....	13
8.1	Die USA orientierten sich an England und wurden im 19. Jahrhundert zur Weltmacht.....	13
8.2	Invasionen in Mittelamerika.....	14
8.3	Instrumente der USA.....	14
8.3.1	Multinationale Konzerne.....	14

8.3.2	Bankeninvasion.....	14
8.3.3	Weltbank und IWF.....	15
8.3.4	Fonds zur Entwicklungshilfe.....	15
9	Wichtigste Ereignisse.....	15
9.1	Öl und das Kartell.....	15
9.2	Imperialistischer Kampf.....	16
9.3	Börsenkrach und Finanzkrise 1929.....	16
9.4	Kubakrise 1962.....	17
9.5	Volkorientierte populistische Regierungen.....	17
9.6	Militärdiktaturen und Privatisierungsjahre.....	18
9.7	Staatsstreich in Brasilien 1964.....	18
10	Internationale Satellitenindustrie.....	19
11	Beispiele für Grossprojekte.....	19
11.1	Wasserkraftwerk Itaipú.....	19
11.2	Weltraumstation Kourou.....	19
11.3	Überwachungs-System SIVAM.....	19
12	Anhang.....	20
12.1	Schmutzige Kriege.....	20
12.2	Demokratisierung.....	20
12.3	Linke Politiker.....	21
12.3.1	Ecuador.....	21
12.3.1	Brasilien.....	22
12.3.2	Venezuela.....	22
12.4	Die Rolle der USA.....	23
13	Zusammenfassung.....	23
14	Abschluss.....	24
15	Quellenangaben.....	24

Abkürzungen

LA = Lateinamerika, SA = Südamerika, MA = Mittelamerika, NA = Nordamerika

1 Einleitung

Es gäbe viel Schönes über diese Länder zu sagen. Die folgenden Ausführungen haben zum Ziel, die politisch-wirtschaftliche Struktur LA's besser zu verstehen. Obwohl ich dort gelebt habe, weiss ich längst nicht alles und sehe diesen Text lediglich als Denkanstoss.

Ich stelle in erster Linie das Buch „Die offenen Adern Lateinamerikas“ von Eduardo Galeano vor. Es vermittelt wie kaum ein anderes zum Thema LA einen geschichtlichen Gesamtüberblick und gibt die strukturellen Probleme dieser Länder meiner Meinung nach brillant und allgemein verständlich wieder. Der Autor gilt als profunder Kenner dieses Kontinents, der die Sprache des Volkes spricht. Er war Journalist und Schriftsteller in Uruguay. Nach der Veröffentlichung im Jahr 1971 wurde das Buch von der konservativen Regierung seines Landes verboten. Galeano musste ins Exil gehen. Da das Buch die Zeit bis zu jenem Stichjahr umfasst, werde ich einige wichtige Aspekte des weiteren Geschehens in LA am Schluss des Referats noch kurz erwähnen.

Galeanos Buch wird der Dependenztheorie zugeordnet, die besagt, dass kapitalistische Staaten letztlich nur wenig Interesse an einer Entwicklung der Länder des globalen Südens haben. In engem Zusammenhang mit der Dependenztheorie steht im „katholischen Erdteil“ auch die Befreiungstheologie.

Ein paar Punkte vorweg.

Das Augenmerk ist im Buch auf das Verhältnis LA – USA gerichtet. Das ergibt sich einerseits aus der geografischen Nachbarschaft, andererseits aber auch wegen der Position der USA als Weltmacht. Es gäbe aber sicher genauso viel zu Europa oder zu kommunistischen Ländern und ihren Beziehungen zu LA zu sagen. Da dies aber den Rahmen sprengen würde, beschränke ich mich hier auf die vereinigten Staaten.

Mir ist bewusst, dass es nicht möglich ist, in einem Vortrag die Realität LA's in ihrer ganzen Vielfalt wiederzugeben. Nur um ein Beispiel zu nennen: Bei der kolonialen Eroberung des Erdteils spricht man häufig von der gewaltsamen Unterdrückung der Indios, die Jahrhunderte lang als seelenlose Tiere angesehen wurden. Weniger spricht man darüber, dass sich zur gleichen Zeit Indio Stämme mit den weissen Kolonialherren verbündeten, um gegen die mächtigen Azteken und Inkas zu kämpfen.

Auch in meinem Vortrag sind alle Beispiele sehr knapp angedeutet, weil es mir um die Strukturen geht. Die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wirklichkeit ist aber oft viel komplexer.

2 Der Reichtum LA's

Eduardo Galeano sagt, dass der Reichtum LA zum Verhängnis wird.

LA ist unwahrscheinlich reich an Bodenschätzen, Öl, günstigen klimatischen Bedingungen, Naturwundern wie die Iguazu Wasserfälle und das Amazonasgebiet mit der grössten Artenvielfalt des Planeten, Hochkulturen, die den Ägyptern vermutlich in nichts nachstanden, wie die Inka und Azteken.

3 Die Struktur der Ausbeutung

Galeano ist überzeugt, dass sich an der Struktur der Ausbeutung der Kolonialzeit bis heute nichts geändert hat.

Unser Ausgangspunkt ist die Bergwerkstadt Potosí in Bolivien um 1573. Ich stelle sie exemplarisch vor: eine typische Kolonialstadt, wie sie im Fieber der Ausbeutung eines Rohstoffs überall in LA entstanden und boomten, aber auch über Nacht wieder verschwanden, weil der Boden nichts mehr hergab oder der Weltmarktpreis einbrach.

Nach der Unterjochung der Inka und Azteken war Potosí die erste Gold- und Silbermine, die entdeckt wurde. Zu dieser Zeit die reichste und vermutlich grösste Stadt der Welt und wichtigster Goldlieferant Spaniens. Die Kolonialherren werden als unvorstellbar reich und verschwendungssüchtig beschrieben. Sie führten aus aller Welt Gewürze, Seide und Porzellan ein, feierten tagelange prunkvolle Feste, jeder Minenbetreiber hatte wenigstens eine sklavische Mätresse. Die Goldgier war so gross, dass die Landwirtschaft vernachlässigt wurde und in einer Hungersnot auch Millionäre gezwungen waren, sich von Ratten und Hunden zu ernähren.

Die Einheimischen wurden ihren Dörfern entrissen, zur Minenarbeit gezwungen und versklavt.

Über die Hafenstadt Ilheus wurde Ende des 19. Jahrhunderts der gesamte Kakaoexport nach Europa abgewickelt. Hier beschreibt der brasilianische Schriftsteller Jorge Amado in seinen Romanen: „Die Haziendabesitzer baden in Gold und Champagner, schlafen mit Französinen aus Rio, und zünden sich mit fünfhunderttausender Scheinen Zigarren an.“ Dieses Zitat verdeutlicht den Lebensstil der damals Herrschenden.

Und um den Kreis zu schliessen, locken heute die Megastädte São Paulo, Mexiko-City und Buenos Aires amerikanische Geschäftsleute an, um am Wachstum LA's teilzunehmen.

4 Spanische Prägung - das iberische Erbe

Laut Galeano wurde LA stark von der spanisch-portugiesischen, NA hingegen von der englischen Gesellschaftsstruktur geprägt.

4.1 Spanien zur Kolonialzeit

Es war die Zeit der heiligen Kriege, vor allem gegen das osmanische Reich, der Eroberungen und der Inquisition. LA wurde vom Papst zwischen Spanien und Portugal aufgeteilt. Der Calvinismus, der die wirtschaftliche Entwicklung in England, Frankreich und den Niederlanden antrieb, wurde vom konservativen Spanien bekämpft.

Die Oligarchie, bestehend aus Adligen und dem Klerus, wird als verschwendungssüchtig und korrupt beschrieben. Der damalige König Karl V (1520-55) belohnte seine Günstlinge mit Bischofs- und Verwaltungstiteln. Das ganze Gold LA's und 65% der Volkssteuern wanderten in die Hände flämischer und italienischer Banker zur Bezahlung teurer Waren, zur Bereicherung der Oberschicht. Des weiteren leerten die vielen Kriege die Staatskassen. Das Volk bestand hauptsächlich aus Soldaten und Bettlern. Die Landwirtschaft und der Aufbau einer eigenen Wirtschaft wurden vernachlässigt.

Hier sieht man einige Ähnlichkeiten mit den Strukturen, die wir heute in LA vorfinden.

4.2 Hauptgründe der Eroberungen 1492

Die Könige wollten die langwierigen Handelsketten zum Orient umgehen. Die europäischen Silberminen waren erschöpft und damit auch die Zahlungsmittel für die Waren aus dem Orient. Statt in Indien, landete Christoph Kolumbus jedoch auf den Bahamas.

4.3 Ein paar Zahlen

Ab 1500 überquerten innerhalb von 150 Jahren etwa 200'000 Kilo Gold und 16 Mio. Kilo Silber den Ozean und finanzierten die Entwicklung Europas. Man schätzt, dass die Mine von Potosí 8 Mio. Menschenleben kostete, dass insgesamt rund 12 Mio. Sklaven nach NA und LA gebracht wurden und dass von ursprünglich schätzungsweise 70 Mio. nur etwa 3.5 Mio. Eingeborene und Mitte des 20. Jahrhunderts im Amazonasgebiet von 230 nur 90 Stämme der indigenen Bevölkerung übrig blieben.

(Die Kathedralen in LA sind Zeugnisse des gewaltigen Reichtums der Kolonialzeit.)

5 Die ärmste Schicht der Bevölkerung

In der Folge erwähne ich ein paar Punkte um aufzuzeigen, warum auch heute noch fast die Hälfte der Bevölkerung LA's am Rand der Gesellschaft lebt.

5.1 Arbeitsbedingungen in den Minen

Die Arbeitsbedingungen in den Bergwerken haben sich bis heute kaum gebessert. Arbeiter halten diese Umstände in der Regel nur wenige Jahre durch. Die Haupttodesursachen sind Kieselsäure, „Staublung“ und Quecksilbervergiftung. Die Arbeiter stehen oft Tag und Nacht schweissgebadet im kalten Wasser, wodurch sich die Poren schliessen und ein grausames Frieren entsteht, begleitet von krampfartigen Zuckungen, Lungenentzündungen, Schlaganfällen und Lähmungen. Hinzu kommen Unfälle bei Sprengungen und Tiefenfahrten in die Schächte.

In der Blütezeit Potosís lebten 400 Händler, die jährlich 1 Mio. Kilo Koka Blätter in die Minen brachten, um die Müdigkeit, den Schmerz, die Angst und den Hunger der Arbeiter zu betäuben. Schnaps zerstörte die Eingeweide der Arbeiter noch mehr.

„Der Tod, unser Freund und Befreier“, heisst es unter Arbeitern.

(Hinweis: Von Sebastião Salgado, einem weltberühmten brasilianischen Fotografen der sozialdokumentarischen Tradition, gibt es eindruckliche Fotos zur Arbeit in den Bergwerken.)

5.2 Indigene Ausbeutung

Indigene gehören zu den am meisten Ausgebeuteten. Es sind zahllose Fälle aus der Kolonialzeit und weit in die Folgezeit hinein bekannt, in denen Eingeborene betrunken von Festen deportiert und zu Zwangsarbeit gezwungen wurden. Bis zur Revolution von 1952 in Bolivien trugen in den Anden sog. Pongos oder Schlepper für ein Stück Brot Lasten, assen was die Hunde übrig liessen, sprachen nur auf den Knien Weisse an, mussten unbezahlte Arbeit leisten und in Vollmondnächten ihre winzigen Landparzellen bewirtschaften, um sich und ihre Angehörigen zu ernähren. Sie wurden von ihren Herren in Zeitungen zum Verleih angeboten. Noch in den 60er Jahren, schenkte man im Amazonasgebiet Indigenen mit Rattengift versetzten Zucker, um sie zu vergiften.

Indigene wurden zwar 1537 vom Papst und 400 Jahre später erneut als wahre Menschen anerkannt. Obwohl aber in Paraguay praktisch alle indigenes Blut in den Adern haben, ergab eine Umfrage 1957, dass acht von zehn Menschen immer noch glaubten, dass Indios Tiere seien, die gejagt, billig verkauft und in sklavischen Verhältnissen ausgebeutet werden können.

Vermutlich hat sich mit dem ersten indigenen Präsidenten LA's, dem Bolivianer Evo Morales, die Situation ab 2006 gebessert.

5.3 Rassismus

Portugiesen und Spanier haben sich – im Gegensatz zu den Engländern in den USA – über Mätressen stark mit der sklavischen Arbeiterschicht vermischt, weshalb der Rassismus nicht so offensichtlich ist. Hier geht es eher um die Hierarchie, wer mehr indigenes Blut hat und daher auf der Werte-Skala weiter unten steht.

5.4 Indigene Helden

Die bekannteste Heldengeschichte der Ureinwohner ist die von Túpac Amaru 1781 in Cuzco, einem direkten Nachkommen des Inkaherrschers, dem sich Tausende in unerbittlichen Kämpfen gegen die Fremdherrschaft angeschlossen haben. Mit vier Pferden konnte man ihn laut Galeano auf dem Dorfplatz von Cusco nicht in Stücke reissen, so stark war der Mann. Die Eroberer wollten seine ganze Nachkommenschaft auslöschen.

5.5 Das Leitmotiv

Das Leitmotiv der meisten Volksaufstände war, den Indigenen oder der unterdrückten Bevölkerung ihr Land zurückzugeben, Abgaben und sklavische Arbeit abzuschaffen, und das ist bis heute ein Hauptthema in LA. Das äusserte sich in der Forderung nach Agrarreformen, in Unabhängigkeitskriegen (1809-1825), Revolutionen und Guerillabewegungen.

5.6 Sklaverei

Die Indianer sind feiner gebaut und halten europäischen Krankheiten nicht gut stand, weshalb man bald auf robustere Sklaven aus Afrika zugriff. Afrikanische Häuptlinge gingen auf Menschenjagd und tauschten menschliche Ware gegen britische Waffen und Schnaps ein. In den Antillen angekommen – viele Sklaven starben schon auf der Überfahrt an Hungerstreiks und Epidemien - liess man die Schwachen am Kai sterben und päppelte die Stärkeren vor dem Verkauf auf. Anschliessend stachen die Schiffe beladen mit Rohstoffen wieder Richtung Liverpool in See, wo z.B. der Zucker wieder zu Schnaps verarbeitet wurde. Ein geschlossener Handelskreislauf! Es gibt Nachweise zu kollektivem Selbstmord bei Indianern und bei Sklaven, was die Unerträglichkeit ihrer Lebenssituation aufzeigt.

Ein kleiner Einblick in die Grausamkeit sklavischer Verhältnisse: Um kollektiven Selbstmord zu verhindern, wurden Sklaven verstümmelt und kastriert, und dies oft mit der Drohung, dass sie so wiedergeboren würden. Ein Anführer der Niederschlagung einer Sklavenrebellion zeigte einst voller Stolz 3900 Ohrenpaare am Sattel seines Pferdes. Ohren abzuschneiden war eine übliche Bestrafung. Mit der Zeit wurden wertvolle Sklaven bei der Auspeitschung vor Kopfverletzungen und der Bauch von Schwangeren in einem Erdloch geschützt.

5.7 Sklaven als Helden

Der Sklavenstaat Palmares ist die längste Sklavenrebellion der Menschheitsgeschichte, die das ganze 17. Jahrhundert hindurch den Angriffen der Kolonialherrschaft standhielt, bis sie vom grössten Heer, das Portugal je stellte, zerstört wurde. Das von den Sklaven als unsterblich betrachtete Oberhaupt Zumbi fiel einem Verrat zum Opfer.

Palmares war ein unabhängiger Staat im Nordosten Brasiliens, etwa 1/3 so gross wie Portugal. Alles war im Besitz der Gemeinschaft. Geld wurde nicht verwendet. Wie in Afrika wurde eine Mischkultur gepflegt. Der Nahrungsüberfluss in Palmares kontrastierte mit der Not der Bevölkerung in den von Monokulturen ausgebeuteten Gebieten, auf die wir noch zu sprechen kommen. (Zum Vergleich dauerte Spartakus 73-71 v. Chr. nur 18 Monate.)

5.8 Feudalismus

Der Feudalismus ist eine weitere Struktur aus der iberischen Kolonialzeit, die man bis heute in LA vorfindet. Feudalismus heisst, dass Arbeiter mit dem Landstück zusammen Eigentum der Grossgrundbesitzer sind und ihre Schulden mit Arbeit und Produktabgaben begleichen müssen.

Bei der Kolonialisierung wurde das gesamte Territorium des heutigen Brasilien an 12 Männer von portugiesischer Krone übertragen.

Am Beispiel des Kautschuks lässt sich der Feudalismus veranschaulichen. Zur Zeit des Kautschukbooms – der aufkeimenden Autoindustrie in Europa – wanderten in einer Hungersnot 1878 Arbeiter aus dem Nordosten Brasiliens in das Amazonasgebiet aus. Viele starben schon während der Anreise, auf den Booten zusammengepfertcht. Da sie nichts besaßen, wurden für Überfahrt, Arbeitsgeräte und Verpflegung Schulden erhoben, die praktisch nie beglichen werden konnten. Flüchtige Arbeiter wurden erschossen.

Man spricht hier auch vom wandernden Volk, das nichts ausser seiner Arbeitskraft besitzt und im Rhythmus der Ernten und Gelegenheiten von Ort zu Ort wandert. Heute leben Millionen auf illegalem Boden. Nur selten gibt es Gesetze, die den Ärmern Zugang zu Grundeigentum ermöglichen. Galeano sagt, dass das ein Hauptgrund ist, der LA daran hindert, eine eigenständige Produktion aufzubauen. Das Volk hat kein Land. 1,5 % der Bevölkerung, die der Oberschicht angehören, besitzen heute die Hälfte der Ländereien, drei Viertel der Industrie und des Bankwesens.

Kürzlich habe ich gelesen, dass in Venezuela Grossgrundbesitzer Auftragsmörder anheuern, um Kleinbauern zu vertreiben und sich das Land wieder anzueignen. Was mich vermuten lässt, dass es ab 2000 Bestrebungen zur Legalisierung von Land gegeben hat. Wie man aber sieht: ein endloser Kampf gegen die Oberschicht, die ihre Vorherrschaft nicht aufgeben will. (1)

(Zu einem Grossgrundbesitz gehört ein Kolonialhaus, ein Arbeiterhaus, und früher auch ein Gefängnis, Grössenordnungen bis zu 2000 Rindern sind üblich.)

5.8.1 Monokulturen

Mit dem Feudalismus kam auch die Monokultur nach LA. Alles was der Erdteil produziert, ist im Grunde immer die Antwort auf ein europäisches Bedürfnis.

Der Zucker z.B. war um 1500 in Europa nur in kleinsten Mengen in Apotheken erhältlich. Im Zuge der Conquista konnte plötzlich alles im grossen Stil in LA angebaut werden. Ganz wichtig war die Baumwolle für die Webereien, ein bedeutender Zweig der Industrialisierung Europas Ende des 18. Jahrhunderts. Ebenso der Kautschuk aus dem Amazonas für die Autoindustrie sowie der Kakao für Schokolade Ende des 19. Jahrhunderts. Der Kaffee kommt zu vier Fünfteln aus LA und hat übrigens fast die gleiche Bedeutung wie Erdöl auf dem Weltmarkt.

Im Nordosten Brasiliens und auf den karibischen Inseln war ab 1500 Zucker während dreier Jahrhunderte das Hauptagrarprodukt. Mexiko und Brasilien waren lange für Baumwolle, das Amazonasgebiet für Kautschuk, das Küstengebiet bei Ilheus für Kakao, das Gebiet nördlich von São Paulo für Kaffee führend. Da die Monokulturen die Böden auslaugten, wurden die Kaffeeplantagen bei São Paulo bis zur paraguayischen Grenze immer weiter Land einwärts verschoben. Da heute alles schnell gehen muss, werden bereits junge Bäume für die Kautschukgewinnung angezapft. Die Rinde der Bäume wird eingeschnitten, die „Milch“ in einem Topf aufgefangen, aufgeköcht, verarbeitet und getrocknet. Die Erfindung des synthetischen Ammoniaks in Europa ersetzte den Vogeldünger aus Peru, Chile und Bolivien und brachte die Wirtschaft dieser Länder vorübergehend in grosse Schwierigkeiten.

Gefährlich ist, dass die Devisen dieser Länder stark von ihren Rohstoffen, manchmal sogar von einem einzigen Rohstoff abhängen. Brasilien nahm um 1950 rund 50% der Devisen aus dem Kaffeexport ein.

Zum Kautschuk gibt es die Geschichte eines britischen Botanikers. Er schmuggelte Samen aus Brasilien und überschwemmte 40 Jahre später den Weltmarkt mit billigstem britisch-malaischem Kautschuk. Da löste sich ein Teil des Reichtums Brasiliens über Nacht in Wohlgefallen auf.

Die USA und Europa fördern bei allen Rohstoffen den Wettbewerb zwischen Afrika, Asien und LA, um die Preise niedrig zu halten. Fertigprodukte der Industrienationen werden im Gegenzug teuer nach LA exportiert.

5.8.2 LA als Rohstofflieferant

LA wird von den Industrieländern gerne in der Rolle des Rohstofflieferanten gehalten. Brasilien wurde – aufgrund seiner niedrigen Arbeitskosten – von den Industrieländern des unlauteren Wettbewerbs bezichtigt. Als es 1967 seinen löslichen Kaffee auf den Weltmarkt bringen wollte, wurde es durch massiven Druck dazu angehalten, hohe Exportsteuern auf seinen löslichen Kaffee zu erheben, so dass er auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig war. Eine US-Delegation brachte es fertig, dass die brasilianischen Subventionen der Produktion eingestellt werden mussten.

USA hingegen erzielt durch massive Subventionen Überschüsse, die als Hilfsprogramme in der ganzen Welt zu Dumpingpreisen verteilt werden. So wurden führende Rohstoffmärkte LA's zerstört.

5.8.3 Auswirkungen von Monokulturen

Die Auswirkungen von Monokulturen sind verheerend. Auf den karibischen Inseln z.B. gibt es ausser in schönen Kolonialbauten keine Edelhölzer, keine Wälder, keine einheimische Mischkultur und kein einheimisches Handwerk mehr. Alles wird durch Monokulturen und die Überschwemmung mit importierten Fertigprodukten aus verschiedenen Industrieländern verdrängt. Monokulturen verlaufen alle ähnlich aggressiv: Sobald das Land ausgelaugt ist, wird der Anbau an einem anderen Standort im gleichen Stil fortgesetzt. (Im Moment wird im Amazonasgebiet massiv gerodet, um Rinderzucht zu betreiben oder Soja anzupflanzen.)

Seit den 80er Jahren begann das Sojageschäft im Amazonas-Tiefland und boomt gegenwärtig in Argentinien, Paraguay und Brasilien, das heute nach den USA an zweiter Stelle im Anpflanzen von Transgenen und grösster Abnehmer von Agrargiften ist, die in der EU auf Grund ihrer krebserregenden Stoffe verboten wurden. Die US-Firma Monsanto – sie ging 2016 in Besitz der deutschen Bayer über – erzwang über das sog. „Monsanto Gesetz“ in LA die Legalisierung von genmanipuliertem Saatgut. Das geschah ohne Rücksicht auf die damit verbundenen Risiken, die sowohl Aspekte der Gesundheit als auch die Saatenvielfalt und die Monopolisierung des Lebensmittel und Rohstoffhandels betreffen. Interessanterweise wehrt sich die indigene Bevölkerung Boliviens und Mexikos am meisten und kämpft für ihre ursprüngliche Mischkultur und eine Ernährungssouveränität dieser Länder. Möglicherweise auch ein Verdienst des indigenen Präsident Boliviens, Evo Morales. (2,3,4,5)

(Als Alternative zur Monokultur oder Einfelderwirtschaft, wo über mehrere Jahre die gleiche Pflanze angebaut wird, pflegt man in konventionellen wie auch ökologischen Landwirtschaftsbetrieben in Europa heute die sog. Felderwirtschaft oder Fruchtfolge, wo zwischen humusmehrenden (z.B.Klee) und humuszehrenden Pflanzen sowie Pausenjahren abgewechselt wird, um die Böden nicht auszulaugen. Das Problem der Monokulturen wäre eigentlich einfach zu lösen.)

Hier sei noch erwähnt, dass durch die Rekrutierung der Urbevölkerung zur Minenarbeit ihr ausgeklügeltes Bewässerungssystem vernachlässigt wurde und zur Verwüstung weiter Landteile führte. (In vorkolonialer Zeit waren hingegen karge Gebiete der Anden mit Terrassenkulturen erfolgreich bewirtschaftet worden.)

5.9 Nordosten Brasiliens

Der Nordosten Brasiliens war vor 500 Jahren eine fruchtbare Region, die später durch Zuckerplantagen ausgelaugt und verwüstet wurde. Sie zählt heute zu den ärmsten Gebieten der Welt und wird von regelmässigen Dürreperioden, Hungersnöten, Auswanderungswellen und Plünderungen heimgesucht. Ich stelle es hier exemplarisch für andere Gebiete grosser Armut vor, wie sie z.B. in Haiti, Nicaragua, Teilen Afrikas und Indiens vorkommen.

Noch 1970 assen laut Galeano Kinder aus Eisenmangel instinktiv Erde (In manchen Gegenden LA's ist die Erde rot gefärbt und sehr eisenhaltig) und wurden 10-jährige Mädchen von ihren Familien zur Prostitution verkauft. Grossgrundbesitzer hatten immer noch das Recht auf die erste Nacht und unterhielten Privatgefängnisse. Karrenweise nackte Männer wurden in die Minen von Minas Gerais im Süden geschafft und zu 18 Dollar verkauft. Andere kamen später nach Brasília, um die neue Hauptstadt aus dem Boden zu stampfen. In ähnlicher Weise entstand die Transamazônica, die wichtigste Landverkehrsader im Amazonasgebiet.

Die meisten Grossprojekte werden von diesen Menschen gebaut. Nach Abschluss der Arbeit werden sie in elende Vororte und Slums verbannt, wo sie von den Abfällen der Städte leben und zu jeder Art von Gelegenheitsarbeit bereit sind.

(Einige persönliche Eindrücke: Viele Lieder des Nordostens Brasiliens handeln vom Heimweh der Ausgewanderten nach den Tieren und dem Stück Land, das sie hinterliessen. Als Kind erlebte ich, wie es im Nordosten nach 7 Jahren zum ersten Mal regnete und die Strände voll von überglücklich schreienden und tanzenden Menschen waren. Das Strassennetz LA's ist dürrig ausgebaut, weshalb es bei Regen vorkommt, dass man mit dem Auto im Lehm stecken bleibt. In der Hafenstadt Santos bei São Paulo, wo verschiedene multinationale Konzerne angesiedelt sind, kommen Kinder ohne Gehirn auf die Welt, da die Gifte der Fabriken direkt in die Luft gehen. Durch die Stadt São Paulo geht das tote Gewässer des Rio Pinheiros, der das Abwasser grosser Teile der Stadt auffängt. Viele Strände Brasiliens haben Öl- oder Waschmittelablagerungen.)

5.10 Unterernährung

Der Grund für die Abschaffung der Sklaverei 1888 war, dass Sklaven, die von europäischen Menschenhändlern aus Afrika direkt nach Amerika verschifft und verkauft wurden zu teuer geworden waren. In dieser Zeit war es bereits billiger, einen Mindestlohn einzuführen.

Ein Schlüsselfaktor der Ausbeutung liegt laut Galeanos Überlegungen im riesigen Lohn- und Arbeitszeitunterschied zwischen armen und reichen Nationen. Viele Länder hatten nach seinen Ausführungen damals Arbeitstage bis zu 20 Stunden und Löhne von 5-35 Dollar pro Monat. Unterernährung hat gravierende Folgen und führt im ersten Lebensjahr zu Hirnschäden, weshalb in LA viele Menschen nicht im Stande sind, einfache Arbeiten zuverlässig durchzuführen. Avitaminose (Proteinmangel) und Anämie (Blutarmut) sind auch heute noch häufige Todesursachen.

Hinzu kommen eine katastrophale Bildung und ein für uns unvorstellbarer Fernsehkonsum. Dazu die Geschichte von Hugo Chávez' Putschversuch 1992, der misslang. Vor seiner Gefangennahme bat er um eine Rede im Fernsehen, die 70 Sekunden dauerte und ihm zwei Jahre danach zum Sieg bei der Präsidentschaftswahl verhalf. Das Volk ist über den Fernseher direkt erreichbar. (6)

Kinder lungern unbetreut auf den Strassen herum und rutschen in die Kriminalität, den Drogenkonsum und die Prostitution. Das Volk ist verführbar, für ein paar Rappen halten Menschen Fahnen mit Werbung für die nächsten Wahlen am Strassenrand. Es geht ums nackte Überleben. Besorgniserregende Menschenströme wandern in die Städte ab, in der Hoffnung auf bessere Lebensverhältnisse – um doch nur in den Favelas zu landen.

5.11 Die Kirche macht heute am allermeisten

Das Bild der Kirche hat sich seit der Kolonialzeit sehr gewandelt. In den Slums von São Paulo steht ein kirchlicher Verein, neben weiteren Aktionen, den Menschen juristisch bei Räumungsprozessen bei. Wenn z.B. ein Wasserkraftwerk wie Itaipú gebaut wird, wird die Bevölkerung der betroffenen Dörfer einfach vertrieben, da sie in der Regel auf nicht dokumentiertem Boden lebt, der ihr aufgrund jahrelanger Nutzung nach weit verbreiteter Ansicht als Gewohnheitsrecht zusteht, oder aber weil ihre oft prekären Eigentumpapiere ganz einfach nicht anerkannt werden. (7)

Mein Vater betreut seit 40 Jahren ein Hilfswerk, dank dem einige Jugendliche in Europa ein Studium absolvierten und dadurch den Armutskreislauf durchbrechen konnten. Gute Ausbildung ist meiner Meinung nach das Allerwichtigste, um diesen Menschen weiterzuhelfen. Ebenso wichtig ist die Schulung von Fachleuten und Handwerkern, die sich für den Aufbau des Landes einsetzen und das nicht zwecks eigenem Profit machen.

5.11.1 Weitere Migranten

Während der Industrialisierung gab es auch in Europa Unterdrückung, Armut, lange Arbeitstage und Kinderarbeit. In Zeiten grosser Armut wurden Europäer mit Versprechungen nach LA gelockt, um dort als Arbeitskräfte ausgebeutet zu werden. Vor den zwei Weltkriegen wanderten wiederum viele Europäer nach LA aus und bauten sich in der Mittelschicht kleine Unternehmen auf. (Italienische Freunde von uns bauten z.B. eine Ziegelei auf.) Anfang des 20. Jahrhunderts wanderten aufgrund grosser Armut in Japan viele Bauern nach LA aus. Der Bezirk Liberdade in São Paulo ist ein wichtiges Zentrum japanischer Kultur. Nach dem 2. Weltkrieg flüchteten viele Nazis nach Süd- und Mittelamerika, um dort Unterschlupf zu suchen.

6 England als Weltmacht in LA

6.1 England wurde im 18. Jahrhundert zur Weltmacht

Der wichtigste Unterschied zu Spanien ist, dass England eine Manufaktur aufbaute – und dies mithilfe von rigorosem Protektionismus. Hier ist die Wiege des Protektionismus. Die Ausfuhr von Rohstoffen aus England wurde mit dem Abhacken der Hände bestraft, man wollte die Rohstoffverarbeitung unbedingt im eigenen Land behalten.

Es ist die Zeit der Erfindungen (Spindel, Webstuhl, Dampfmaschine, Eisenbahn), der Mechanisierung, Multiplizierung der Produktion, kurz Industrialisierung. Praktisch der ganze Baumwoll- und Zuckerrohstoff der Karibik wurde in England verarbeitet. Auch hier mithilfe von ausbeuterischen Arbeitsbedingungen für das englische Volk.

England und Holland beherrschten den Sklavenhandel, aus dem jährlich 1 Mio. Pfund erzielt wurde, was die Börse in legendäre Höhen trieb.

Ende des 18. Jahrhunderts verfügte England über das grösste Hafen-, Transport-, Versicherungs-, Handels- und Finanznetzwerk der Welt. Nachdem es seine Industrie unter rigorosem Protektionismus aufgebaut hatte, erzürnte die Briten nichts mehr, als die Schutzzollpolitik anderer Länder. Das neue Ziel war, Absatzmärkte für die englische Produktion zu erschliessen.

Mit dem magischen Wort „freier Handel“ wurde die neue Ära eingeleitet.

6.2 Unabhängigkeit der Kolonien

1809-25 erlangten ausser Britisch-, Niederländisch- und Französisch Guayana alle Länder LA's die Unabhängigkeit. In dieser Zeit blühte in der Folge eine bescheidene Produktion auf, die jedoch mit englischen Massenprodukten überflutet und im Keim erstickt wurde. Laut Galeano ist das einer der Hauptgründe, warum LA keine eigene Industrie aufbauen konnte. Die erlangte Unabhängigkeit wurde mit dem freien Handel nur durch eine neue Abhängigkeit ersetzt.

6.3 Instrumente Englands

6.3.1 Freier Handel

Sog. Invasionen durch die Engländer verliefen in allen Ländern ähnlich. Nach einem militärischen Eingriff wurden in der Folge rasch die Einfuhrzölle für ausländischen Import gesenkt oder ganz ausser Kraft gesetzt, 1810 in Buenos Aires z.B. von 50% auf 7.5%. Produkte LA's wurden kopiert, in Massenproduktionen Englands hergestellt und zu einem Drittel des Preises wieder nach LA importiert. Die einheimische Produktion war nicht mehr konkurrenzfähig und verschwand. Ab 1837 wurde praktisch alles in Argentinien aus England importiert. (Arbeiter kauften importierte Waren in kleinen Läden auf den sog. Latifundien oder Grossgrundbesitzen.)

6.3.2 Auslandschuld

Auslandschuld zur Erpressung ist, wie man sieht, keine Erfindung der USA neueren Datums. England war das erste Land, das 1822-26 den Kolonien Anleihen gewährte.

Militärausgaben erdrückten die neuen Staaten von Anfang an wegen der Verschuldung gegenüber England. Der Import von Luxusartikeln für eine Minderheit der Regierung und der Oberschicht wurde mit Krediten bezahlt – Kredite, die wieder neue Kredite generierten und die Finanzierung aus dem Ausland unverzichtbar wie Morphium machten. (Hier erkennt man das iberische Erbe der Oberschicht, die sich in erster Linie bereicherte und LA ausbeutete.)

Mitte des 19. Jahrhunderts absorbierte in fast allen Ländern die Auslandschuld rund 40% des Staatsbudgets. Anfangs des 20. Jahrhunderts waren in Argentinien alle öffentlichen Einnahmen und der staatliche Grundbesitz verpfändet.

6.3.3 Eisenbahnen

Die Eisenbahn war britischer Besitz und diente einzig dem Transport der Rohstoffe zu den Häfen, zur späteren Verarbeitung in Europa. Sie ging mit Abholzung und Vertreibung von Dörfern einher. In der Contestado Rebellion in Brasilien, einem 4-jährigen Guerillakrieg (1912-16), entlud sich der Volkszorn am heftigsten. (Daran hat sich bis heute nicht viel geändert: Das Volk fährt nach wie vor in überfüllten Bussen, Frauen warten manchmal von 6.00-8.00 in der Früh, um sicher einen Bus zu erwischen, rechtzeitig an die Arbeit zu kommen und nicht entlassen zu werden.)

6.4 Feudalismus und Merkantilismus im Dienst des internationalen Marktes

Weltweit etablierte sich die Verbindung zwischen Feudalismus in LA (billigste Arbeiter, die über einen Lehnherr Rohstoffe an die Industrieländer liefern) und Merkantilismus in den hoch entwickelten Ländern, also Europa und USA. Dort wurden – und werden nach wie vor – massenhaft Fertigwaren produziert und teuer nach LA exportiert.

7 Frühe Staatsformen in LA

7.1 Agrarreformen

Die Agrarreformen dieser Zeit waren eine Art frühe Staatsform, in der das Volk demokratisch mitbestimmte. Neu wurde der Protektionismus nach englischem Vorbild integriert. Die Oberschicht wurde enteignet und das Land zu privatem oder zu kommunalem Volksbesitz umgewandelt.

Die fortschrittlichste Agrarreform fand unter José Gervasio Artigas 1811-20 in der Region des heutigen Argentinien statt, bevor sie von den Engländern zerstört wurde.

Argentinien lebte vor dieser Zeit von Viehzucht. Gauchos lebten unter freiem Himmel, fingen das Vieh, übergaben das Fell den Landeigentümern und verspeisten das Fleisch. Ein Dekret wurde erlassen. Ohne Landeigentum wurde man entweder als Knecht oder als Soldat für die Unabhängigkeitskriege zwangsrekrutiert. Die einzige Alternative war, Rebell oder sog. Gaucho zu werden. Diese besaßen nichts ausser Mut und Ruhm und forderten immer wieder reguläre Truppen heraus. Vermutlich eine Vorstufe der späteren Guerilla. Aus ihrer Reihe ging Artigas hervor.

7.2 Diktatur einmal anders

Ein Beispiel ganz besonderer Art war die Herrschaft Paraguays unter José Gaspar Rodríguez de Francia 1814-40. Paraguay war das einzige Land, das nicht von ausländischem Kapital abhängig war und einen autarken Weg ging.

Der Staat steuerte alle wirtschaftlichen Funktionen, erzielte damit eine prosperierende Binnenwirtschaft mit Überschüssen im Aussenhandel. Es gab keinen Privatbesitz. Enteignungen und Verfolgungen dienten hier zur Beseitigung der Oligarchie. Das einzige Land, wo es weder Bettler noch Kinder und Menschen

gab, die nicht lesen und schreiben konnten. In der Landwirtschaft förderten die Jesuiten den indigenen Zwei-Jahres-Ernterhythmus.

Sie verfügten über eigene Eisenbahnen, Fabriken, gut bezahlte Fachleute – sogar Engländer, die hier für das Land arbeiteten –, eine Handelsflotte mit Export bis ins Mittelmeer, die beste Armee LA's, eine stabile Währung und Protektionismus.

1844 führten Carlos Antonio López und 1862-70 dessen Sohn Francisco Solano López Carrillo diese Aufgabe mit Elan fort. Beide können zusammen mit Francia als Entwicklungsdiktatoren bezeichnet werden.

Hier sieht man wie das Geld, das sonst mit der Bereicherung der Oberschicht, vor allem der Zwischenhändler, mittels Auslandsschulden, Versicherungen, Transport und mit der Produktion im Ausland verloren geht, im Land bleibt und in den Aufbau der eigenen Wirtschaft investiert wird. Ein Beispiel, das aufzeigt, dass diese Entwicklungspolitik funktionieren könnte.

7.3 Krieg der Tripelallianz

England betrachtete Paraguay als gefährliches Beispiel für die Nachbarländer. Es konsolidierte die Oligarchie von Argentinien und Brasilien – Uruguay war am Rande auch beteiligt – im sog. Krieg der Tripelallianz. In einem fünfjährigen Krieg wurde Paraguays Armee vollständig aufgerieben, alle vier Länder erlitten Bankrott und gerieten in noch stärkere Abhängigkeit von England. In Rio und Buenos Aires wurden nach dem Krieg eine hörige Regierungen eingesetzt.

Hier sieht man, wie viele Kräfte auf ein einziges Land einwirken und es in den Ruin treiben können.

Paraguay wurde nach diesem Krieg zugleich Opfer des Imperialismus der jeweils herrschenden Grossmacht, also England, später auch der USA, und des regionalen Subimperialismus, den die Oligarchie Brasiliens und Argentinens verkörperte.

(Der Rio de la Plata mit den gegenüberliegenden Hauptstädten – Buenos Aires (Argentinien) und Montevideo (Uruguay) - ist ein wichtiges Nadelöhr zum Ozean. Paraguay ist durch einen Fluss zum Rio de la Plata verbunden und somit auf das Wohlwollen Argentinens und Uruguays angewiesen. Zu dieser Zeit wurde in dieser Gegend viel über Zollbedingungen diskutiert.)

8 USA als Weltmacht in LA

8.1 Die USA orientierten sich an England und wurden im 19. Jahrhundert zur Weltmacht

Hier die wichtigsten Unterschiede zu LA. Das gesellschaftliche Fundament bestand in den nördlichen Kolonien aus einem aufstrebenden britisch geprägten Kapitalismus. 1631 hatten sie bereits eine eigene Schiffsindustrie, der Staat vergab Subventionen, viele Familien betrieben ein Spinnrad und Schmelzöfen belieferten verschiedene Regionen mit Eisen.

Verglichen mit LA sind die USA eher rohstoffarm; sie waren deshalb für England weniger interessant, was deren eigenständige Entwicklung begünstigte.

1845 wurden die mexikanischen Gebiete Texas und Kalifornien annektiert. (US-Firmen waren nicht unbeteiligt an der Ausrottung der Maya und Yaq'ui in Yucatan.)

Auch in NA wurden die Eingeborenen unter erheblichem Aufwand an Gewalt verdrängt. Aber im Gegensatz zu LA wurde das Land von eingewanderten Siedlern und nicht vom Militär einer Kolonialmacht besetzt. Der Homestead Act zog 1862 viele Bauern aus Europa an. Jeder der sich verpflichtete, während fünf Jahren Land zu bewirtschaften, bekam 65 Hektar. (Eine vollkommen andere Voraussetzung als LA, wo das Volk vielerorts kein Land besitzt.)

Im Norden herrschte Zollprotektionismus nach englischem Beispiel. Im Süden wurde wie in LA 80% der Baumwolle durch Sklaven produziert und in europäischen Spinnereien verarbeitet. Diese Diskrepanz führte mit der Abschaffung der Sklaverei zum sog. Sezessionskrieg 1861-1865, aus dem die Nordstaaten als Sieger hervorgingen und NA zu den heutigen USA (United States of America) vereinten. Zolltarife wurden in der Folge noch weiter erhöht und der industrielle Aufbau vorangetrieben. Zum ersten Mal sah sich Europa gezwungen, die Einfuhrzölle für die mittlerweile gefährliche Konkurrenz zu erhöhen.

Ende des 19. Jahrhunderts waren die USA die erste Industriemacht der Welt. Nach dem 2. Weltkrieg proklamierten sie wie England Freihandel, allerdings nunmehr unter Vorherrschaft des US-Dollar – und natürlich in ihrem eigenen Interesse. In dieser Zeit entstanden anlässlich der Konferenz von Bretton Woods der IWF und die Weltbank.

8.2 Invasionen in Mittelamerika

Ab 1850 begannen die Invasionen der USA in MA, die ähnlich verliefen wie bei den Briten. Neu war, dass die Produktion von multinationalen Konzernen mit billigsten Arbeitskräften im Ausland erledigt wurde und Militärdiktaturen eingesetzt wurden, um über das Wohlergehen der US-Firmen zu wachen, die nach Belieben an staatlichen Zöllen vorbei exportierten.

Aus geopolitischer Sicht war MA und später LA ein natürliches Anhängsel der USA.

Zu den multinationalen Konzernen möchte ich ein konkretes Beispiel geben. Anderson Clayton, Baumwollfirma in Mexiko, gewährte Kredite für Düngemittel, behielt sich aber das Recht vor, Saat und Ernte zu überwachen, sicherte sich den Einkauf zu niedrigsten Preisen, setzte die Löhne fest und hatte das Monopol zur Finanzierung, Verarbeitung und Verteilung.

Das ist ein schlagendes Beispiel, um das Vorgehen der USA zu veranschaulichen.

Auch Staatsoberhäuptern wurden in gleicher Weise Kredite vergeben, die an jede Menge Bedingungen geknüpft waren. Durch die Verschuldung dieser Länder waren die USA immer am längeren Hebel.

(Ein weiterer US-Konzern der Anfangszeit war die United Fruit Company, heute Chiquita, in Guatemala. Ihr gehörten grosse Ländereien, Quellen, die Eisenbahn und der Hafen.)

8.3 Instrumente der USA

8.3.1 Multinationale Konzerne

Multinationale Konzerne verfügen über so grosse finanzielle Ressourcen, dass sie sich problemlos ein paar Jahre Verluste leisten können. Sie hielten die Verkaufspreise so lange tief, bis inländische Firmen Konkurs machten. So übernahmen sie lokale Firmen und erweiterten ständig ihren Marktanteil.

8.3.2 Bankeninvasion

Bei den Banken verlief es ähnlich. Führend war die Rockefeller Chase Manhattan, die sich ab 1962 über 300 Filialen des brasilianischen Banco Lar einverleibte, gefolgt von der First City Bank mit weiteren 110 Filialen ab 1968.

Nationalen Firmen wurden Kredite von US-Banken meistens verweigert, US-Firmen hingegen begünstigt. So flossen indirekt lokale Ersparnisse US-Konzernen zu und nationalen Firmen wurde die Luft abgeschnitten. Eine weitere Form, hier über die Banken, sich des Marktes zu bemächtigen.

Diese Banken beteiligten sich mit Millionenkrediten an den grössten US-Konzernen in LA wie z.B. die Rockefeller Petroquímica União, damals grösster Ölkonzern Brasiliens. Solche monopolisierten Unternehmen gibt es mittlerweile in allen Bereichen wie z.B. Aludosen, Nahrungsmittel, Pharma, Computer und Autos.

Die Lohnzahlungen des Präsidenten von Haiti wurden von den USA stillgelegt, als dieser sich weigerte, die Nationalbank zu einer Filiale der National Bank of New York zu machen. Das zeigt, wie einfach es ist, verschuldete Staaten zu erpressen.

8.3.3 Weltbank und IWF

Mit dem Marshallplan wurde die Ära der internationalen Entwicklungshilfe eingeleitet. Der Marshallplan war der erste von fünf Zweigen der Weltbank. Er wurde in der Nachkriegszeit 1944 zum Wiederaufbau des zerstörten Europa entworfen. Dabei spielte aber auch die Angst der USA mit, ihren europäischen Absatzmarkt zu verlieren und den Vormarsch des Kommunismus der Sowjetunion zu riskieren.

Die Weltbank finanziert langfristige Aufbauprojekte der Realwirtschaft, also Unternehmen und Firmen. Der IWF stellt Ländern mit Zahlungsschwierigkeiten eine Brückenfinanzierung bereit. Beide Institutionen haben als Hauptaufgabe, mit rigorosem Druck Auslandsschulden pünktlich einzutreiben.

8.3.4 Fonds zur Entwicklungshilfe

Nach dem Marshallplan entstanden jede Menge solcher Fonds zur Entwicklungshilfe, z.B. weitere Zweige der Weltbank wie die IDA 1960 zur Armutsbekämpfung, die ICSID 1965 zur Streitbeilegung zwischen Investoren und Staaten und die OPS 1957-74 zur Ausbildung von Polizeikräften und Wahrung der inneren Ordnung. Sie war zeitweise der CIA unterstellt. (Hier ging es in erster Linie um die militärische Präsenz der USA in LA.) Die IDB finanzierte Umstrukturierungen an Hochschulen nach neokolonialistischen Vorgaben. (Das lässt darauf schließen, dass die USA nach wie vor wesentlichen Einfluss auf die Bildung LA's haben.)

Der bekannteste dieser Fonds war die „Allianz für den Fortschritt“.

Er wurde von J. F. Kennedy nach der Kubakrise ins Leben gerufen, um die Zusammenarbeit zwischen LA und den kommunistischen Ländern zu verhindern. (In dieser Zeit entstand das Feindbild Russland.) Diesem Fonds gehörten illustre Manager der Chase Manhattan Bank, City Bank, des weltweit größten Ölkonzerns Standard Oil, oft aus dem Machtzirkel der Rockefeller-Familie an.

Wichtig ist, dass die USA von 1950-67 3.9 Mia. Dollar in LA investierten und Gewinne in dreifacher, 1970 bereits in fünffacher Höhe erzielten.

Von Entwicklungshilfe kann hier nicht die Rede sein. Das Volk wird vom Know-how und der Forschung der Konzerne ausgeschlossen und macht in der Regel nur die Handlangerarbeit. Galeano sagt sogar, dass alle diese Fonds die Länder ganz massiv destabilisieren. Wie wir bei der Baumwollfirma gesehen haben: Jeder Kredit von US-Investoren ist an so viele Bedingungen geknüpft, dass damit hohe Gewinne gesichert sind.

Worum geht es hier wirklich?

Es geht den USA um Zugriff auf Bodenschätze und die Vorherrschaft ihrer multinationalen Konzerne, sprich Marktanteile. Im Grunde das gleiche Prinzip, wie wir es von England kennen. Galeano folgert: Kapitalismus ist eine Verschmelzung von privaten Monopolen mit dem Staatsapparat, welcher letzterer allerdings zum Hindernis wird, wenn sich ernsthaft reformistisch gesinnte politische Kräfte seiner bemächtigen.

9 Wichtigste Ereignisse

9.1 Öl und das Kartell

Ein ganz wichtiges Ereignis war die Gründung eines Kartells 1928, ein Zusammenschluss von Standard Oil (USA), Royal Dutch (NL) und British Petroleum BP (GB). (Das geschah ein Jahr vor dem Börsenkrach.) Ihnen gehörte praktisch das gesamte Öl des Planeten. Die Rockefeller Standard Oil z.B. erzielte ein Drittel des Gesamtgewinns der USA.

Vom Kartell wurden der Nahe Osten und LA gegeneinander ausgespielt, um die Preise tief zu halten, ähnlich wie bei den Monokulturen. Überall wo zaghaft staatliche Raffinerien (ANCAP in Uruguay 1931, Petrobras in Brasilien 1953) und Verträge zu billigerem Öl mit Russland entstanden, wurde das vom Kartell mit massiven Mitteln, oft auch mittels Militärdiktaturen verhindert.

Im Falle Uruguays ist die Geschichte so gelaufen: USA behauptete, der uruguayische Staat sei nicht in der Lage, so komplexe Geschäfte abzuwickeln – ein oft gebrauchter Vorwand der USA, um die Gegenseite zu diskreditieren. Nach einem Staatsstreich kam ein Geheimabkommen zustande, in dem das Land gezwungen wurde, 40% des Rohöls ohne öffentliche Ausschreibung am Ort und zum Preis, der vom Kartell vorgeschrieben wurde, zu kaufen. Ein Land, das selber Öl produzieren könnte...

Venezuela ist bekannt: ein Ölbrunnen der Rockefeller Standard Oil inmitten von Gefängnissen und Folterkammern zur Zeit der Diktatur Pérez Jiménez 1952-58. Täglich wurden 3 Mio. Tonnen Öl gefördert, um die kapitalistische Welt in Gang zu halten.

Anders in Mexiko: General Lázaro Cárdenas liess sich nach seinem Wahlsieg und Amtsantritt 1934 zu keinem Abkommen mit Rockefeller umstimmen. Stattdessen beschloss er die Gründung der Staatsfirma Pemex (Petróleos Mexicanos), das einzige nicht multinationale Erdölunternehmen MA's dieser Zeit.

9.2 Imperialistischer Kampf

Die während eines halben Jahrhunderts aufeinanderfolgenden Staatsstrieche in Argentinien waren Schauplatz des Interessenskonflikts zwischen dem untergehenden England und den aufsteigenden USA und anfänglich auch eines Streits zwischen der Standard Oil und Shell innerhalb des Erdölkartells.

(Der vom Volk gewählte, gemässigt reformistisch orientierte Präsident Hipólito Yrigoyen wurde 1930 vom konservativen General José Félix Uriburu gestürzt, der bis 1932 herrschte. Es folgte das „berüchtigte Jahrzehnt“ mit massivem Wahlbetrug zu Gunsten konservativer Interessen. In jener Zeit zwischen den beiden Weltkriegen entpuppten sich in LA manche Politiker und Uniformierte als Anhänger des in Europa aufkommenden Faschismus. Ähnliche Sympathien bekundete in Brasilien der damalige zivile Machthaber Getúlio Vargas. Im Unterschied zu den Gesinnungsgenossen in Argentinien korrigierte er aber 1942, mitten im Zweiten Weltkrieg, den eingeschlagenen Kurs und schloss sich mit der Entsendung eines brasilianischen „Expeditionskorps“ den alliierten Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz an. In Buenos Aires blieben die Herrschenden hingegen stramm bei ihrer Sympathie für die Achsenmächte, also Deutschland und Italien. Aus dieser politischen Konjunktur ging der Peronismus hervor, der 1945 mithilfe regulärer Wahlen – und trotz frappanter Einmischung der US-Regierung – die Macht legal erobern konnte.)

Die meisten Staatsstrieche in Argentinien ereigneten sich vor oder nach einer Ausschreibung für Ölgeschäfte. Hier sieht man, was alles eine Präsidentschaftswahl beeinflussen kann. (Wenn man unsere Zeitungen liest, sind diese Hintergründe oft nicht erkennbar.)

Der Chaco-Krieg 1932-35 war ein Kampf zwischen Standard Oil (USA) und Shell (NL) um Öl. Bolivien und Paraguay wurden von den Ölgiganten als Kanonenfutter benutzt. Das ölreiche Gebiet wurde nach dem Krieg von einem US-Gericht der Rockefeller Standard Oil Boliviens zugesprochen, das den Krieg eigentlich verloren hatte.

9.3 Börsenkrach und Finanzkrise 1929

Der „Börsenkrach“ und die Finanzkrise der Industrieländer bewirkten auch in LA heftige Rückschläge. Mittelamerika hatte sich schon vorher mit häufigen militärischen Eingriffen der USA in der Region abfinden müssen. Infolge der Krise kam es verschiedentlich zu Zwangsvertreibungen und politischen Wirren. Die Unruhen wurden durch Militärdiktaturen im Blut erstickt. Diese Regime hatten in Guatemala, El Salvador, Honduras und Nicaragua während mehrerer Jahrzehnte Bestand.

Hier fängt auch eine Reihe von Revolutionen an (1926-33 und 1979 in Nicaragua, 1944 in Guatemala, 1959 in Kuba), die unterschiedlich verliefen. Die längste wurde von Augusto César Sandino im bettelarmen Nicaragua angeführt. Sieben Jahre lang kamen moderne amerikanische Bomber den wutentbrannten Bauern, die sich mit einfachsten Granaten aus Sardinienbüchsen zu Fuss wehrten, nicht bei. Auch Frauen und Kinder kämpften mit. Sandino wurde nach Abschluss von Friedensverhandlungen

durch den von Washington beauftragten Anastasio Somoza García – der das Land im Anschluss 1937-47 und 1950-56 diktatorisch regierte – ermordet. Sandino und Emiliano Zapata, der 1910-19 in ähnlicher Weise in Mexiko Agrarreformen anführte, können als Initianten der Guerillabewegungen LA's bezeichnet werden.

Das Wechselspiel zwischen Revolutionen und US-Diktaturen ist typisch für LA. Linke Landesregierungen arbeiteten auf eine Verstaatlichung der internationalen privaten Konzerne und Enteignung der Grossgrundbesitzer hin. Ansätze zu Arbeitsgesetzen und einem Mindestlohn setzten sich mancherorts durch, bis die nächste US-Diktatur alles wieder zunichte machte.

Leider muss man sagen, dass sich diese Länder nach den Umsturzversuchen lange nicht mehr erholten. Es fehlte an allem, die Böden waren von den Monokulturen und vom Krieg verwüstet. Dass in Kuba alle lesen und schreiben können, ist eine grosse Errungenschaft. Hinzu kommt der allgegenwärtige Druck aus dem Ausland. Gegenüber dem siegreichen Kuba wurde die längste US-Blockade der Geschichte verhängt. Sie dauert seit den frühen 60er Jahren an und hat Dutzende Milliarden Dollar Schaden verursacht. Mexiko nahm als einziges Land nicht am US-Embargo teil.

9.4 Kubakrise 1962

Der Sieg der Aufständischen in Kuba sitzt den USA bis heute tief in den Knochen. Washington reagierte darauf mit verstärkter Aufrüstung und wiederholten Versuchen, die Herrschaft der Revolutionäre zu stürzen und Fidel Castro zu ermorden. Dieser wandte sich mit einem Hilfsgesuch an Moskau. Schon zu jenem Zeitpunkt verfügten die Vereinigten Staaten über einen Nato-Stützpunkt in der Türkei mit unübersehbarer Ausrichtung auf die Sowjetunion. Im Kreml zögerte man nicht lange und sagte den Kubanern umfassende Waffenlieferungen zu. Der damalige US-Präsident John F. Kennedy drohte als erster in der Geschichte mit dem Einsatz von Atomwaffen, um Russland daran zu hindern, ihre auf Kuba stationierten Raketen einzusetzen. Der Konflikt wurde durch das Abziehen der Geschosse und den Verzicht beider Länder auf einen Atomkrieg geregelt.

Mit der russischen Revolution 1917 hatte der Kommunismus in Intellektuellen- und Arbeiterkreisen eine gewisse Verbreitung in LA erfahren. Im Anschluss an die Kubakrise ging man zwar einer direkten Konfrontation aus dem Weg. Stattdessen wurden Stellvertreterkriege und ein Wettrüsten der Weltmächte ausgelöst. Da LA über grosse Bodenschätze verfügt, war es in den Kalten Krieg voll involviert. (8)

Die Kubanische Revolution hatte insofern dramatische Folgen, als Havanna schon bald die Absicht bekundete, linksgerichtete Guerillabewegungen auch anderswo in LA zu unterstützen und damit seine eigene „Revolution zu exportieren“, die in Kolumbien mit fünf verschiedenen Ausprägungen mit unaufhörlicher Gewalt am längsten wirksam sind. Die US-Regierung betrachtete das erst recht als eine Provokation und intensivierte nun den „Kampf gegen den Kommunismus“ auf dem Subkontinent – und gegen alles, was man in Washington für Kommunismus hält.

9.5 Volksorientierte populistische Regierungen

Schon lange vor dem politischen Umsturz in Kuba hatte es in LA volksorientierte populistische Regierungen gegeben. Die wichtigsten Staatsführer waren: Getúlio Vargas in Brasilien 1930-45 und 1951-54, Lázaro Cárdenas del Río in Mexiko 1934-40 und Juan Domingo Perón in Argentinien 1946-55. Alle drei hatten eine industrielle Entwicklung ihres Landes zum Ziel. Hier zeichneten sich São Paulo, Mexiko-City und Buenos Aires in der Folge als wichtigste industrielle Zentren LA's bereits ab.

Vargas beging Selbstmord. Gründe dieses dramatischen Entscheids waren der Mangel an inländischem Kapital für entwicklungssträchtige Investitionen (die Exporte brachten nicht genügend ein). Er versuchte den Kaffeepreis zu verteidigen und Eisen an kommunistische Länder wie Polen und Tschechoslowakei zu höheren Preisen als die USA zu verkaufen. Zudem hat er das Antitrust-Gesetz

aufgehoben, um die Macht der Konzerne einzuschränken. Er wurde von den USA massiv unter Druck gesetzt; mit seinem Blut wollte er zur Befreiung LA's beitragen.

Das vom Ausland beeinflusste Industriebürgertum und der Grossgrundbesitz blieben in dieser Zeit als herrschende Klassen bestehen.

Eine Momentaufnahme der damaligen Wachstumseuphorie: Die Hauptstadt Brasilia, Strassen und Wasserkraftwerke (zu Itaipú siehe Kap. 11.1) wurden gebaut, die Autoindustrie produzierte alle zwei Minuten ein Fahrzeug, die Dollarinvasion wurde applaudiert. Es wurde massiv über das Staatsbudget hinaus gewirtschaftet, was zusammen mit den Zinsen schliesslich zur Schuldenkrise von 1982 führte.

Um noch einmal Galeano zu zitieren: „LA beugt die Knie vor der Göttin Technologie.“(Anders gesagt rannte LA dem Fortschritt der Industrieländer hinterher.)

9.6 Militärdiktaturen und Privatisierungsjahre

Wie wir bereits gesehen haben, ist USA arm an vielen wichtigen Bodenschätzen. Wernher von Braun wollte 1969 in ihrem Auftrag im Weltall eine Raumstation zur Lokalisierung solcher Ressourcen (z.B. Erdöl, Kupfer, Zink) bauen. Die meisten Militärdiktaturen LA's sind im Zusammenhang mit Bodenschätzen zu sehen und leiteten Massnahmen zu deren privater Ausbeutung und Nutzung ein.

Diktator Alfredo Stroessner in Paraguay, der die längste Regierungszeit SA's von 35 Jahren hatte (1954-89, seine Herrschaft umrahmte gewissermassen die Ära der Militärdiktaturen), arbeitete eng mit den Vereinigten Staaten zusammen. Paraguay war der erste Stützpunkt der USA, um ihren Einfluss in SA auszubauen. Spezialisten des Pentagon bildeten hier Armeen aus. Die Universitäten unterstanden dem brasilianischen Staat und dieser wiederum der Kontrolle durch die USA.

Es wurde bekannt, dass Brasilien weltweit über die grössten Vorkommen an Bodenschätzen verfügt, weshalb dieses Land immer mehr ins Visier kam.

US-Firmen machten laut Galeano 1946-61 illegal, halblegal und legal in Brasilien sagenhafte Geschäfte. Es sei hier eines erwähnt: Die USA kauften billigst einen Ring von 20 Mio. Hektar Land im Amazonasbecken zur Sicherung von Ressourcen für die Rüstungsproduktion. Jährlich wurden hier ca. 1.5 Tonnen nukleare Rohstoffe herausgeschmuggelt.

Die Bergbauunternehmen Hanna und Saint John Mining arbeiteten auf eine Legalisierung des Eisenabbaus in Minas Gerais hin. Als der populistische Präsident Jânio Quadros 1961 diesen Beschluss ausser Kraft setzte und den Export von Eisen an sozialistische Staaten wieder aufnahm wurde er stark unter Druck gesetzt. Infolgedessen trat er vom Amt zurück.

9.7 Staatsstreich in Brasilien 1964

Der Umsturz in Brasilien zählt neben dem Marshallplan, den Unabhängigkeitsbestrebungen in Afrika, der Kubakrise und den Kriegen in Korea und Indochina (Vietnam und Laos) zu den wichtigsten Ereignissen des 20. Jahrhunderts. Die brasilianischen Generäle herrschten 21 Jahre lang und öffneten mit der Parole „Die Behandlung der Ausländer gehört bei uns zu den liberalsten weltweit“ dem Fremdkapital in dieser Zeit Tür und Tor. Gleichzeitig aber verstärkten sie den Einfluss des Staates in wichtigen Sektoren der Wirtschaft und des Finanzwesens, um die nationale Industrie zu stärken. Die Repression gegen die Linke, später auch die weit verbreitete Korruption, schwere Mängel in der öffentlichen Erziehung und Bildung sowie eine zunehmende Verarmung der Unterschicht weckte immer mehr Widerstand in der Bevölkerung. Dabei sollte Brasilien nach den Vorstellungen der US-Regierung doch ganz LA als Vorbild dienen...

10 Internationale Satellitenindustrie

Hier endet Galeanos Buch mit diesen Aussagen: Der Kapitalismus ist eine Art internationale Satellitenindustrie unabhängiger Wirtschaftsräume (Monokulturen, Bodenressourcen) der Netzwerke USA und Europa, mit einem von Konzernen gesteuerten Transfer zu den Kommerzcentren. Weltweit koordinierte Transaktionen ermöglichen Riesengewinne weniger Aktionäre.

Mexiko City, São Paulo und Buenos Aires sind auch heute noch die wichtigsten Zentren, über die LA vom Ausland ausgebeutet wird.

Internationale Abkommen zum Schutz der Rohstoffpreise sind höchstens eine symbolische Geste, um skandalöse Tiefstände leicht anzuheben. Die Handelskluft wird immer grösser, wenn sich die Struktur nicht ändert. (Wir haben die sklavischen Arbeitsverhältnisse besprochen.)

Die Produktion in LA ist mit den US-Konzernen so weit gesteigert worden, dass die USA befürchten, ihre eigenen Märkte könnten zu stark konkurrenziert werden. Man überlegt sich nun neue Strategien, um die Länder im Zustand der Abhängigkeit zu halten.

Soweit die Sicht Galeanos um 1970.

11 Beispiele für Grossprojekte

11.1 Wasserkraftwerk Itaipú

(Dreiländereck Brasilien, Paraguay, Uruguay)

Gemessen an der Jahresleistung ist Itaipú das weltweit grösste Wasserkraftwerk. Es wurde durch Stroessner (Paraguay) und Emilio Garrastazu Medici (Brasilien) geplant und 1974-82 gebaut. Ab 1984 bis zur Fertigstellung 1991 gingen jährlich zwei Turbinen ans Netz. Der Stausee ist bei maximalem Stauvolumen zweimal so gross wie der Bodensee. 2016 wurde eine Rekordjahresenergie von 103 Terawattstunden (10^{12} Wh) erzielt. (Der Kernreaktor mit der höchsten Jahresleistung in Deutschland leistet zum Vergleich 12 Terawattstunden.)

Paraguay erzeugt den Strom und liefert diesen zum Grossteil an Brasilien, weil Brasilien den Bau finanzierte und eine höhere Verschuldung in Kauf nahm. (9) Für die Steuerung von Hydroelektrizität und Gas bestehen heute zwischen Ländern LA's verschiedene Abstimmungsprobleme. (10)

11.2 Weltraumstation Kourou

(Französisch Guayana)

Sie wurde ab 1964 von Frankreich gebaut und von den EU-Staaten, der Schweiz und Norwegen (ESA) betrieben, um in der Erschliessung des Weltraums neben Russland und USA selbständiger auftreten zu können. Seit 1982 besteht eine Zusammenarbeit zwischen der EU und den USA. (11)

11.3 Überwachungs-System SIVAM

(Amazonasgebiet)

Mit 1.4 Mia. US-Dollar das teuerste Überwachungssystem der Geschichte, das ab 1992 geplant und 2002 in Betrieb genommen wurde. In den 80ern setzten die tonangebenden Länder Brasilien unter Druck, den Amazonas als „Lunge der Welt“ zu schützen. Das brasilianische Luftwaffen- und das Justizministerium bereiteten das Projekt vor. Anfänglich wollte man die Realisierung durch ausländische Firmen ausschliessen. Mit der typischen Ausrede der Regierungen rückte man aufgrund des fehlenden

nationalen Know-how wieder davon ab. Die internationale Ausschreibung wurde von der amerikanischen Raytheon 1994 gewonnen, die in direkter Verbindung mit dem Pentagon steht. Kritiker gehen davon aus, dass es stets um Kenntnisse der Bodenschätze im Amazonas durch die USA ging. (12)

12 Anhang

12.1 Schmutzige Kriege

(70er und 80er Jahre)

Nun ist die Frage, ob sich die Situation bis heute wesentlich verändert hat. Ich fasse den weiteren Verlauf kurz zusammen.

Nach der Kubakrise inszenierte USA einen geheimen „Krieg gegen den Kommunismus“ in praktisch ganz LA. Mit dem Staatsstreich in Chile 1973 wurde die Ära der „schmutzigen Kriege“ sozusagen offiziell eingeleitet.

In fast allen Ländern des Subkontinents ergriffen Offiziere die Macht, die in Militärschulen unter US-amerikanischer Führung im Kampf gegen subversive Bewegungen gedrillt worden waren. Uniformierte dieser Herkunft führten 1983 bis 1990 in Nicaragua als sogenannte Contras im Auftrag Washingtons einen Stellvertreterkrieg gegen das sandinistische Linksregime. (Diese Söldner wurden übrigens 2003 auch im Irakkrieg eingesetzt.) Streng geheim und illegal wurde in dieser Zeit jegliche Opposition gewaltsam unterdrückt. Hunderttausende Latinos verschwanden, wurden monatelang gefoltert und grausam getötet.

Diese „schmutzige Arbeit“ wurde nicht nur von den regulären Streit- und Polizeikräften sowie Geheimdiensten geleistet, die von den USA während Jahrzehnten mit der Schulung in konterrevolutionären Kampfmethoden und Foltertechniken darauf vorbereitet worden waren. Es wurden auch offiziell nicht anerkannte Banden organisiert, die jenen als Hilfskräfte zur Seite standen. Man bezeichnete sie deshalb als paramilitärische Verbände oder Todesschwadronen.

1986 wurden die USA zum ersten Mal in der Weltgeschichte durch ein Internationales Gericht wegen Menschenrechtsverletzungen im Contra-Krieg gegen die Sandinisten verurteilt. Die nordamerikanischen Militärschulen wurden untersucht und eine „Säuberung“ des Schulungsmaterials vorgenommen.

Die Schuldenkrise von 1982 fiel ebenfalls in diese Zeit. Ab den 70ern hatten ausländische Investoren LA – auf Grund der damals guten Wachstumsaussichten – rasch zunehmende Summen an Krediten zur Verfügung gestellt. Das fremde Geld wurde jedoch in den vielen von Militärdiktaturen beherrschten Ländern vor allem zu Rüstungszwecken verwendet. Zudem belasteten zahlreiche Prestigeprojekte von zweifelhaftem Nutzen die nationalen Budgets. Schliesslich nahmen die spekulativen Investitionen an den Börsen explosiv zu. Die Verschuldung ist seit den ersten britischen Krediten Anfang des 19. Jahrhunderts ein chronisches Problem. Durch die Zinsen vervierfachte sich ab 1975 der Schuldenberg und erreichte 1982 einen neuen Höhepunkt. Als erstes Land musste Mexiko Zahlungsunfähigkeit anmelden und löste damit auf dem ganzen Subkontinent eine Kettenreaktion mit schlimmen sozialen Folgen aus. (13)

Am Falklandkrieg 1982 beteiligten sich die USA – zur Enttäuschung LA's – nicht auf der Seite Argentiniens, sondern Grossbritanniens. Das alles führte dazu, dass sich der Subkontinent in der Folgezeit vermehrt von den USA abwendete. (14)

12.2 Demokratisierung

(90er Jahre)

LA beteiligte sich nicht am NAFTA-Abkommen über „freien Warenverkehr“, das in den 90er Jahren zwischen den USA, Kanada und Mexiko unterzeichnet wurde. Es gründete stattdessen den

„gemeinsamen Markt Südamerikas“, Mercosur. Man hatte genug von den Staatsstreichen und beschloss, nach einem Putschversuch jeweils sofort eine regionale Sitzung einzuberufen, um die Verfassungsmässigkeit im betroffenen Land zu wahren.

Brasilens Militär liess in der Folge sukzessive Fortschritte in Richtung auf eine Demokratisierung zu und konzentrierte sich – wie beim Einbruch der Importe zwischen den beiden Weltkriegen und kurz danach – wieder vermehrt auf die Förderung der eigenen Produktion. Die Einfuhren wurden vor allem im Energiesektor gebremst, um die Abhängigkeit von fremdem (und zusehends teurem) Erdöl abzubauen. Gleichzeitig forcierte man den Export, nicht nur um die Wirtschaft anzukurbeln, sondern auf Druck des Auslands auch zwecks Begleichung der explosiv steigenden Schulden.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahre 1991 befassten sich die USA vermehrt mit anderen Strategien. Der Kampf gegen Drogenhandel, islamistischen Terror und Cyberkriminalität wurde für sie immer wichtiger. (14)

LA lehnte eine Teilnahme am Krieg gegen den IS-Terror, den die USA am 11. September 2001 proklamierten, einstimmig ab. Washington hoffte vergeblich auf Solidarität im früheren Geist des sog. Rio-Paktes von 1947. In den 90ern war man damit beschäftigt, die Folgen der Militärdiktaturen aufzuarbeiten. Etwa ab 2000 begann in mehreren Ländern eine Phase von teils gemässigten und teils radikalen Reformen und damit eine an Spannungen und Konflikten reiche Zeit. (14)

12.3 Linke Politiker

(ab 2000)

Um die Jahrtausendwende setzten sich bei allgemeinen Wahlen vermehrt linke Kräfte durch. Mit Luis Inácio Lula da Silva 2003-11 und Dilma Rousseff 2011-16 (Brasilien), Néstor Kirchner 2003-07 und Cristina Fernández de Kirchner 2007-15 (Argentinien) gelten als moderate, Hugo Chávez 1998-2013 (Venezuela) und Evo Morales ab 2005 (Bolivien) als radikalere Politiker. Alle verfolgten die regionale Integration weiter und lehnten Freihandelsabkommen mit den USA ab. (14)

Fortschritt und freier Handel der Industrieländer wurden kritisch hinterfragt, man besann sich auf eigene Werte, Indigene kämpften für ihre Mischkulturen, man strebte nach Ernährungssouveränität, es wurde über Korruption diskutiert, z.B. ob es legitim ist, Wahlkampagnen privat zu finanzieren, und man ging gerichtlich gegen die Urheber der Gewalt der schmutzigen Kriege vor. (15,16)

Die neugewählten Regierungen in Ecuador und Venezuela glaubten beispielsweise, sich als Rentenökonomien eine radikalere Vorgehensweise in Richtung auf eine Abkoppelung vom internationalen Markt erlauben zu können. Brasilien hingegen, das durch die stärkere Einbindung in den neoliberalen Weltmarkt dem internationalen Druck mehr ausgesetzt war, setzte mehr auf Export und Integration in den Weltmarkt.

12.3.1 Ecuador

Unter dem gemässigt linksgerichteten Präsidenten Rafael Correa (2007-17) hat Ecuador ein eindrückliches Beispiel geliefert, wie mit einem radikaleren Vorgehen beträchtliche Errungenschaften möglich sein können. Er gewährte den Provinzen seines Landes einerseits mehr Eigenständigkeit und liess andererseits Nachforschungen zu Steueroasen und bilateralen Handelsabkommen durchführen. In einer Volksabstimmung wurde Mandatsträgern und Staatsangestellten mit grossem Mehr verboten, ihr Vermögen in Steuerparadiesen anzulegen. Mit einem Gesetz, das ausländische Militärstützpunkte auf ecuadorianischem Staatsgebiet verbietet, wurden der Einmischung seitens der USA Grenzen gesetzt. (17, 18)

2017 kündigte Correa sämtliche bilateralen Verträge aus früheren Jahren. Viele enthielten Klauseln über die Beilegung von Streitfällen zwischen fremden Investoren und dem ecuadorianischen Staat (ISDS) sowie über Investitionsschutz, die Ecuador teuer zu stehen kommen würden. Ausserdem schlossen die betreffenden Abkommen jegliche Regulierung durch den Gastgeberstaat aus und liessen

Menschenrechtsverletzende Arbeitsbedingungen sowie Belastungen der Umwelt zu. Mit den Entwicklungszielen seiner Politik des „guten Lebens“ (Buen Vivir) waren solche Verträge nicht vereinbar. Auch Auslandsschulden bediente er während seiner Zeit nur beschränkt, wenn diese die produktive Entwicklung des Landes nicht gefährdeten. (18) Er war zudem überzeugt, dass Banken künftig in den Dienst am Gemeinwohl gestellt werden sollten, denn gegenwärtig dienen ganze Staaten dem Gewinn eines völlig autonomen Weltbankensystems (Stichwort „Bankenrettung“). (20)

12.3.1 Brasilien

Mit dem Wahlsieg von Lula da Silva hatte die Arbeiterpartei noch lange nicht die Macht über den ganzen Staatsapparat und gegenüber den starken Fraktionen des Kapitals in Exportindustrie und Landwirtschaft gewonnen.

Lula versuchte einen Balanceakt: Er wollte einerseits das Vertrauen der Investoren und die Integration in den neoliberalen Weltmarkt aufrechterhalten. Andererseits suchte er eine vorsichtige Verschiebung zugunsten eines sozialen Ausgleichs. Dabei wurde er von der Arbeiterschaft und den Gewerkschaften unterstützt, insbesondere hinsichtlich der Landreform, des „Null-Hunger-Programms“, der Mindestlöhne und der Rücknahme gewisser Privatisierungen. Da mit Lula etwa 20 Mio. Menschen den Armutskreislauf durchbrechen konnten, waren beim unblutigen Putsch gegen Dilma Rousseff (und Lula) auch gewisse Befürchtungen der Mittel- und Oberschicht Brasiliens mit im Spiel. (26, 27, 28)

Die Regierung der Arbeiterpartei strebte eine Verstärkung der Süd-Süd Kooperation an, z. B. durch die G20 innerhalb der Welthandelsorganisation (WTO) und durch Vertiefung des Mercosur-Abkommens mit den Nachbarstaaten Argentinien, Paraguay und Uruguay. (Die G20 ist ein Zusammenschluss von Industrie- und Schwellenländern. Unter letzteren sind u. a. Brasilien, Indien, China und die Türkei führend.) Schon 2001 hatte die G20 den Abbau der Agrarsubventionen und Importzölle in den USA und der EU gefordert. Das Nord-Südgefälle wurde nicht mehr diskussionslos akzeptiert, man forderte nunmehr Verhandlungen auf Augenhöhe.

Dieses Kräftemessen ist gerade im Falle Brasiliens zu beobachten, das sich 2011 mit anderen aufstrebenden, ressourcenreichen Ländern zusammengeschlossen hat. (Diese Assoziation wird nach den Initialen der teilnehmenden Staaten „BRICS-Gruppe“ genannt: Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika.) Brasiliens wichtigster Handelspartner ist seit 2012 nicht mehr USA, sondern China. Das will Washington, das die Kontrolle über den grössten Staat in seinem „Hinterhof“ zu wahren versucht, nicht akzeptieren. (25)

Lulas manchmal zu zögernd ausgefallene Reformen führten andererseits vermehrt zu Druck aus der Landlosenbewegung und später zu einer Zersplitterung innerhalb der Linken. (21, 22) Hier zeichnen sich – nicht nur in Brasilien – interessante Entwicklungen und Lernprozesse aufgrund einer langen Leidensgeschichte ab.

12.3.2 Venezuela

Im dramatischen Fall von Venezuela kommen viele Faktoren zusammen. Laut Galeano können Inflation und Abwertung der lokalen Währung ausser Kontrolle geraten, wenn ein Land beim Import besonders stark vom Ausland abhängt. Im gleichen Zug wird die Last der Staatsschulden durch die Teuerung auf das Volk übertragen. (Als ich in Brasilien lebte, hat man bei Erhalt des Monatslohns das Geld sofort ausgegeben, weil es Ende Monat viel weniger wert war.)

Es ist eine ähnliche Situation wie beim Staatsbankrott in Argentinien um 2001 zu beobachten, wo die Industrie weitgehend still stand, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung bedrohlich zunahm. Aus diesen Gründen sind damals Hunderttausende von Argentinien ausgewandert. Ein noch grösserer Exodus findet in Venezuela seit 2016 statt.

Die Inflation ist ein zentraler Krisenfaktor. Um diesen „Drachen“ zu zähmen, lassen viele Regierungen eine Überbewertung der nationalen Währung zu, d.h. sie bremsen die Abwertung in der Hoffnung, die Teuerungsspirale so aufhalten zu können. Dadurch wird jedoch der Export erschwert und folglich ein wichtiger Sektor der Inlandwirtschaft geschwächt. Gleichzeitig werden die Importe billiger, wodurch man den einheimischen Produzenten noch einmal das Leben erschwert. Im Falle Venezuelas könnte die Teuerung bis Ende 2018 nach Schätzungen des IWF etwa eine Million Prozent erreichen. In dieser

Hyperinflation hinkt die Anpassung der Löhne immer weiter zurück, während der Schwarzhandel mit lebenswichtigen Produkten, Treibstoff und Devisen wilde Blüten treibt.

Chávez hatte eigentlich beabsichtigt, die lokale Industrie zu fördern, dabei aber manche Wirtschaftszweige offensichtlich zu stark subventioniert und dabei das Preisgefüge auf dem Binnenmarkt durcheinander gebracht. Viele Industrielle zogen es vor, Güter zu importieren anstatt selber zu produzieren. Ausserdem hat man sich auf die Einnahmen eines einzigen Rohstoffes (hier des Erdöls) verlassen, dessen Preis vom Ausland diktiert wird – eine typische Crux in LA. Chávez war überdies mit kommunistischen Ländern wie Kuba, dem Erzfeind Nr. 1 der USA, verbündet. Das Land ist jetzt wirtschaftlich am Boden – für die USA eine hervorragende Gelegenheit, um die Linke generell zu diskreditieren und ihr Unfähigkeit in der Führung der Staatsgeschäfte vorzuwerfen. (28)

Wie im Falle Brasiliens gibt es in LA in manchen Ländern bürgerkriegsähnliche Spannungen zwischen Rechten (der mit dem Fremdkapital verbündeten Oberschicht) und Linken. In Venezuela haben diese Konflikte ein besonders dramatisches Ausmass erreicht. Aus meiner Sicht ist das auch die Hauptursache der weit verbreiteten Kriminalität. (1) Die Gewalt hat ein unerträgliches Ausmass angenommen, die innenpolitische Situation droht vollends aus dem Ruder zu laufen. Leider besteht dabei die akute Gefahr, dass mühsam erreichte soziale Errungenschaften einmal mehr rückgängig gemacht werden und sogar einer Intervention der USA zum Opfer fallen könnten.

12.4 Die Rolle der USA

Derzeit knüpfen die USA wieder einmal engere Bande zu LA. Sie bauen auch ihre militärische Präsenz erneut auf, wo ihnen (wie in Kolumbien) dazu Hand geboten wird. Der IWF auferlegt den Ländern im alten Stil Sparmassnahmen zur Schuldenbegleichung, wie etwa das Kürzen von Subventionen und Renten – ohne jegliche Rücksicht auf das Volk, das sich vielerorts mit Unruhen und Streiks wehrt. (23) Das Vorgehen des IWF ist übrigens weitgehend identisch mit dem Prozedere in Griechenland und Spanien. Bei diesem „Feldzug“ der USA und ihrer Verbündeten scheint gleichzeitig ein Kräftemessen mit China und Russland um Märkte und Ressourcen stattzufinden. (24) In Zukunft wird es vermutlich weltweit um die Vorherrschaft im Bereich der digitalisierten Märkte und Währungspolitik gehen.

13 Zusammenfassung

- Der Reichtum LA's, vor allem die Bodenressourcen und klimatischen Bedingungen.
- Die spanische Prägung, besonders der Oberschicht, die sich in erster Linie bereichern wollte.
- Die Ausbeutung von Bodenressourcen (Gold und Silber zu Beginn), Raubbau an den Böden durch Monokulturen, Versklavung der Indios und Afrikaner.
- Englands Industrialisierung durch Protektionismus und Einführung des freien Handels und des Schuldensystems, die LA's eigenständige Entwicklung verhinderten.
- Die Bestrebungen zur Unabhängigkeit LA's durch Agrarreformen, die von England unterdrückt wurden.
- Das Beispiel der autarken Diktatur Paraguay unter Francia und Nachfolgern.
- Frühe Diktaturen in MA, die besonders grausam waren.
- Viele „Revolutionen“ ruinierten die Länder noch weiter.
- Populistische Regierungen trieben die Industrialisierung voran. Der Vorteil war hier, dass die Oberschicht keine Angst vor Enteignung haben musste. Je unabhängiger ein Staatsoberhaupt vom Ausland war, desto mehr wurden die Volksinteressen berücksichtigt, wie das Beispiel von Cárdenas in Mexiko zeigt.
- Militärdiktaturen und schmutzige Kriege zeigen eine Beeinflussung LA's durch das US-Militär. Das ungebildete Volk kann das nicht zuordnen und macht dort mit, wo es am nächsten Tag etwas zu essen gibt. Ob bei der Drogenmafia, bei den ultrarechten Paramilitärs oder bei der Guerilla, spielt dabei kaum eine Rolle.
- Konzentration auf die eigene Produktion in den Demokratien der 90er Jahre.

- Die Linke unternahm mutige Versuche, die ärmste Schicht zu fördern. LA muss nach so viel Fremdherrschaft noch Erfahrungen sammeln. Die Leistung dieser Politiker wird in den Medien kaum gewürdigt. Man stelle sich vor, wie schwierig es ist, Länder mit so grosser Armut, internen Spannungen, Korruption und gravierender Abhängigkeit vom Ausland zu regieren.

14 Abschluss

Ich hoffe, dass ich aufzeigen konnte, wie mit Spanien die „Satellitenindustrie“, heute Globalisierung genannt, beginnt und wie die Kräfte der imperialen Grossmächte, der multinationalen Konzerne, die militärische Macht und Aufrüstung auf die ressourcenreichen Länder einwirken. In LA kommt noch eine ursprünglich von der Kolonialzeit geprägte Oberschicht hinzu, die sich mehrheitlich vor allem selber bereichern will.

Einige Themen LA's betreffen uns auch in Europa mittlerweile sehr direkt.

Ich möchte hier noch die gebana.com empfehlen, die seit 50 Jahren eine alternative Handelsplattform aufgebaut hat und im Bereich Handel viel Aufklärungsarbeit leistet, falls Sie einmal Kaffee oder sonst was einkaufen möchten. (gebana AG, Bioprodukte, Grosshandel, en gros, Handelsagentur, Ausstellungsstrasse 21, 8005 Zürich 043 366 65 00)

Für das aktuelle Geschehen in LA macht mir das Portal amerika21.de einen fundierten Eindruck, für Spanischsprechende auch elpais.com als Alternative zu den Mainstream-Medien.

Chávez und Morales sorgten mit ihrem selbstbewussten Auftreten den USA gegenüber, immer wieder für Schmunzeln, deswegen hier zum Schluss aus einer Rede von Evo Morales 2011 in Bolivien. Den USA, so ahnt er, stehe eine heftige Finanzkrise bevor. Er empfiehlt dem „Grossen Bruder“, in die Abrüstung statt in Kriege zu investieren, denn „damit wäre aus seiner Sicht die Finanzkrise mit Leichtigkeit zu überwinden.“ (30)

Mit diesen Schlussworten möchte ich mich ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit bedanken. Ich empfinde es als Privileg, dass wir uns über das Weltgeschehen austauschen können.

Zum besseren Verständnis des aktuellen Geschehens empfiehlt sich, das Buch von Romeo Rey - langjähriger Lateinamerika-Korrespondent v.a. beim Tages-Anzeiger - „Geschichte Lateinamerikas vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ zu lesen. Ihm möchte ich für die Unterstützung beim Revidieren und Prüfen aller Fakten meines Textes herzlich danken. Ebenso meiner Mutter für die vielen klärenden Fragen, sie lebte lange in Südamerika. Grossen Dank schliesslich auch Werner Frey, er ist Elektroingenieur und Aktuar der Impulswelle für die kritische Lektüre dieses Textes.

Zürich, 5. Januar 2019: Autor bekannt

15 Quellenangaben

1 Eva Haule: Marsch der Kleinbauern fordert Korrektur der Agrarpolitik (amerika21.de 30.07.18)

2 Benjamin Beutler: Angst vorm Gen-Soja-Staat (amerika21.de 05.07.11)

3 Gerold Schmidt Poonal: Verfassungsgericht in Mexiko urteilt über Gensoja in Quintana Roo (amerika21.de 13.04.17)

4 Eva Haule: Proteste gegen „Ley Monsanto“ in Chile (10.01.2014 amerika21.de)

5 Alan Tygel: Das Brasilien von Bayer. Das Brasilien von Monsanto (10.06.18 amerika21.de)

- 6 Hugo Chavez – (wikipedia.org)
- 7 Veranstaltung mit René Ivo Gonçalves in Köln: Recht auf Stadt-Recht auf menschenwürdiges Wohnen in São Paulo (11.03.16 amerika21.de)
- 8 Kubakrise – (wikipedia.org)
- 9 Itaipú – (wikipedia.org)
- 10 Geraldo Honty: Die Energie-Integration im Übergang (19.09.11 amerika21.de)
- 11 ESA – (wikipedia.org), NASA – (wikipedia.org), CCSDS – (wikipedia.org)
- 12 SIVAM-Der überwachte Urwald (brasilienportal.ch)
- 13 Lateinamerikanische Schuldenkrise - (wikipedia.org)
- 14 Beziehungen zwischen Lateinamerika und den vereinigten Staaten – (wikipedia.org)
- 15 Georg Stein: Gewerkschaften und Abgeordnete in Uruguay fordern Debatte über Freihandelsabkommen (29.09.16 amerika21.de)
- 16 Serena Pongratz: Gesetzesentwurf für Referendum zur Reform der Verfassung in Peru (12.08.18 amerika21.de)
- 17 Rafael Correa – (wikipedia.org)
- 18 Harald Neuber: Manta gehört wieder Ecuador (18.09.18 amerika21.de)
- 19 Cecilia Olivet: Warum beendete Ecuador seine bilateralen Investitionsabkommen? (01.07.2017 amerika21.de)
- 20 Rede Rafael Correas in Berlin: Wege aus der Krise (16.05.13 amerika21.de)
- 21 Mario Cadeias Widersprüche und Herausforderungen des Postneoliberalismus (21.10.2005 amerika21.de)
- 22 G20 – (Wikipedia.org)
- 23 Jonatan Pfeifenberger: Rückkehr des IWF nach Lateinamerika stellt viele Länder auf eine harte Probe (29.07.18 amerika21.de)
- 24 Javier Calderón Castillo zum 11 Gipfeltreffen des WTO in Argentinien: WTO: Konservative Weltordnung (27.01.18 amerika21.de)
- 25 Winfried Hansch: Einige Aspekte der Beziehung China-Lateinamerika (30.11.17 amerika21.de)
- 26 Juraima Almeida, Aram Aharonian: Brasilien: Ein Putsch im Putsch (05.05.18 amerika21.de)
- 27 Achim Wahl: Brasilien: Ende des Traum vom Global Player? (05.05.18 amerika21.de)
- 28 Philipp Lichterbeck: Brasiliens sagenhafter Absturz (19.09.2018 Republik)
- 29 Manuel Sutherland: Der Ruin Venezuelas hat nichts mit einem „Sozialismus“ oder einer „Revolution“ zu tun (05.08.18 amerika21.de)
- 30 Jascha Goltermann: US-Schuldenkrise: Morales empfiehlt Abrüstung (18.07.11 amerika21.de)